

Das Exzellenzportal Leibniz Publik – unbeschränkter Zugang zu ausgezeichneten Publikationen



Isolde von Foerster



Hildegard Schäffler

Im interdisziplinären Exzellenzportal Leibniz Publik werden ausgewählte Publikationen von Leibniz-Preisträgerinnen und -Preisträgern in der publizierten Version im Open Access zugänglich gemacht. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hatte zunächst die Ausgezeichneten der ersten zwanzig Preisjahrgänge um die Nennung von jeweils bis zu zehn eigenen Titeln gebeten. Als Resultat des seit 2009 von der Bayerischen Staatsbibliothek in einem DFG-geförderten Projekt durchgeführten Rechtklärungsprozesses können über 70 % der gemeldeten Dokumente im Open Access angeboten werden. Auch im Kontext von verwandten Projekten und Machbarkeitsstudien in europäischen Nachbarländern stellt sich die Herangehensweise einer klar definierten, handhabbaren Auswahl von Publikationen bei konsequenter Rechtklärung als zielführend für die Realisierung einer solchen Plattform dar. Eingegangen wird auch auf die technische Umsetzung der Zugriffsplattform, das Präsentationssystem und die angebotenen Retrievalkontexte. Das Portal wurde im September 2011 im Rahmen eines internationalen Symposiums freigegeben und ist unter www.leibniz-publik.de erreichbar.

Through the interdisciplinary portal »Leibniz Public« selected previously published works of Gottfried Wilhelm Leibniz Prize winners are made available in Open Access. Initially the German Research Foundation asked the winners from the prize's first twenty years to each identify ten of their publication titles for this purpose. Subsequent to a legal rights clarification process conducted by the Bavarian State Library since 2009, over 70 % of the documents selected can be made available in Open Access. Seen within the context of similar projects and feasibility studies in neighboring European countries, this method of clearly defining a selection of publications and clarifying their legal status has proven itself expedient for the creation of such a platform. This article also deals with the technical specifications of the platform, its manner of presentation and the retrieval context in use. The portal was inaugurated in September 2011 during an international symposium and can be accessed at www.leibniz-publik.de

DIE PROJEKTIDEE

Das Exzellenzportal Leibniz Publik¹ bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die mit dem renommierten Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis² der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ausgezeichnet wurden, eine Plattform zur Zweitveröffentlichung ihrer Publikationen im Open Access. Dahinter steckt die Idee der Herstellung weltweiter Sichtbarkeit für herausragende Forschungsarbeiten, die nicht zuletzt einen Beitrag dazu leisten kann, den Gedanken des ungehinderten Zugangs zu wissenschaftlicher Information in einem Leuchtturmprojekt zu unterstreichen. In seinem dem Projekt vorausgehenden Schreiben an die Preisträgerinnen und Preisträger, in dem sie im Jahr 2007 um ihre Mitwirkung und die konkrete Benennung einer Auswahl geeigneter Publikationen gebeten wurden, begründete der DFG-Präsident, Matthias Kleiner, die Initiative damit, dass »die Qualität

der über das Internet frei zugänglichen Publikationen« häufig bezweifelt würde. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler seien »oft nicht bereit, ihre eigenen Forschungsergebnisse im Open Access verfügbar zu machen. Die Zahl der über das Internet frei verfügbaren Publikationen bleibt somit weit hinter einer wünschenswerten Größenordnung zurück.«

Als ein wichtiger Wegbereiter für das Konzept von Leibniz Publik kann das niederländische Projekt NARCIS³ gelten, ursprünglich »Keur der Wetenschap«, das am 10. Mai 2005 unter der Adresse www.creamofscience.org freigegeben wurde und als Vorbild für den Arbeitstitel einer entsprechenden DFG-Initiative diente, die 2005 zuerst als »»Cream of Science« für Deutschland«⁴ Eingang in das Positionspapier des DFG-Ausschusses für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme über die Förderschwerpunkte bis 2015 gefunden hat. Für das holländische Portal hatte die Niederländische Akademie der Künste und Wissenschaften (KNAW)⁵ die Universitäten und zahlreiche Forschungsinstitute gebeten, die Publikationen von insgesamt etwa 200 niederländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in ein Repository einzuspeisen, was zum Onlinegang 2005 zumindest auf Volltextebene aus rechtlichen Gründen für etwa 60 % der Dokumente gelang.⁶ Zukünftig soll das Portal Metadaten des akademischen Nachweissystems Metis enthalten, so dass alle Publikationen niederländischer Forscherinnen und Forscher zentral verzeichnet sind; umgekehrt besteht aber kein konstitutiver Anspruch mehr, die Publikationen frei zugänglich im Volltext anzubieten. Im Unterschied zum niederländischen Cream-of-Science-Projekt geht Leibniz Publik konsequent den Weg einer über den Leibniz-Preis klar definierten Auswahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und der ausschließlichen Präsentation von Publikationen, die im Open Access angeboten werden können.

Der an der Bayerischen Staatsbibliothek seit Mitte 2009 angesiedelte und von der DFG geförderte Aufbau des Leibniz-Publik-Portals konzentrierte sich in der im Herbst 2011 abgeschlossenen ersten Projektphase auf die Klärung und Einwerbung der erforderlichen Rechte sowie die technische Einrichtung einer Zugriffsplattform.

weltweite Sichtbarkeit
für herausragende
Forschungsarbeiten

DER PROZESS DER RECHTEKLÄRUNG UND LIZENZIERUNG

Die Datenbasis

In dem eingangs erwähnten Schreiben des DFG-Präsidenten, das sich an die Preisträgerinnen und Preisträger bis zum Stichjahr 2005 richtete, wurde darum gebeten, eine Auswahl von jeweils zehn Publikationen für die Aufnahme in Leibniz Publik zu benennen. Der Bitte von Matthias Kleiner kamen 143 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach, deren Meldungen als Datenbasis für den Aufbau des Leibniz-Publik-Portals herangezogen wurden. Erfreulich waren dabei viele explizit positive Reaktionen, die sich in begleitenden Stellungnahmen niederschlugen. Darin heißt es etwa »Ich wäre gerne bereit, am Aufbau eines Open Access Internet-Portals mitzuwirken, weil ich darin die Zukunft des wissenschaftlichen Publikationswesens sehe« oder auch »Ich halte den freien Zugang zu Forschungsergebnissen für äußerst wichtig und das von der DFG geplante Projekt für zukunftsweisend. [...] Den Zugang zu ›versteckten‹ Arbeiten zu ermöglichen, halte ich für eine zentrale Aufgabe des Leibniz-Publik.«

In der ersten Projektphase wurde bewusst darauf verzichtet, an Autorinnen und Autoren heranzutreten, von denen noch keine Reaktion vorlag oder die während der Aufbauzeit des Portals den Preis erhielten, um zunächst einmal auf der Basis der 1.354 vorliegenden Titelmeldungen⁷ entsprechende Erfahrungen zu sammeln. Die gemeldeten Veröffentlichungen umspannen etwa fünf Jahrzehnte, wobei die früheste Publikation von 1957 stammt. Zum Großteil handelt es sich dabei um Aufsätze, die in Fachzeitschriften oder Kongressbänden erschienen sind, aber auch rund 60 Monographien wurden benannt. Zum Zwecke der Rechteklärung musste jeweils ermittelt werden, in welchem Verlag die Dokumente veröffentlicht wurden. Dabei zeigte sich, dass sich die Publikationen auf über 150, vielfach im Ausland angesiedelte Verlage und Fachgesellschaften verteilten, wobei sich erwartungsgemäß ein nicht unwesentlicher Teil auf einige wenige Anbieter konzentrierte, während die übrigen Publikationen das für die weitere Bearbeitung sehr kleinteilige »long tail« bildeten (vgl. dazu Abb. 1).

Die rechtliche Ausgangssituation

Die zentrale Zielsetzung von Leibniz Publik besteht darin, die von den Preisträgerinnen und Preisträgern gemeldeten Publikationen frei zugänglich in der publizierten Version ins Netz zu stellen. Für die Einrichtung eines Exzellenzportals der Leibniz-Preisträger erschien es – im Unterschied etwa zum Ansatz des niederländischen Cream-of-Science-Projekts – unabdingbar, nur

mit der abschließenden und damit zitierfähigen Version der jeweiligen Publikation zu arbeiten. Darüber hinaus wäre es auch kaum möglich gewesen, beim Aufbau eines solchen Portals, das ja mit in die Vergangenheit zurückreichenden Publikationslisten der Autoren arbeitet, die entsprechenden Autorenversionen überhaupt noch zu erhalten. Um dieses Ziel zu erreichen, bedurfte es einer sorgfältigen Prüfung der rechtlichen Situation, um im Konsens mit allen Beteiligten handeln zu können.

Als zur Lösung dieser Fragestellung ungeeignet erwies sich die Heranziehung von § 137l UrhG. Voraussetzung dafür wäre ein Widerspruch der Autoren nach § 137l für die Verträge mit Datierung nach 1965 und vor 1995 gewesen, in dem »alle wesentlichen Nutzungsrechte ausschließlich sowie räumlich und zeitlich unbegrenzt«⁸ dem Verleger übertragen wurden. Mit dem Projektbeginn im Mai 2009 war die Frist für einen Widerspruch für unbekannte Nutzungsarten mit dem vorausgegangenen Jahr abgelaufen. Zudem hätte diese Vorgehensweise nur für diejenigen Publikationen Anwendung finden können, deren Verträge deutschem Recht⁹ unterlagen und für die tatsächlich ein Widerspruch erfolgt ist. Falls überhaupt zutreffend, hätte es sich dabei mutmaßlich um eine vernachlässigbar kleine Zahl gehandelt.

Ähnliches gilt für die Heranziehung der Sherpa-Romeo-Liste¹⁰, der Einzelheiten zur Zweitveröffentlichungspolitik einer Vielzahl von Verlagen und Fachgesellschaften für Zeitschriftenaufsätze zu entnehmen sind. Wenn dort ein Verlag in die Kategorie »grün« eingeordnet wird, bedeutet dies in aller Regel aber nur

Aufsätze bei über 150 Rechteinhabern

Sherpa-Romeo-Liste

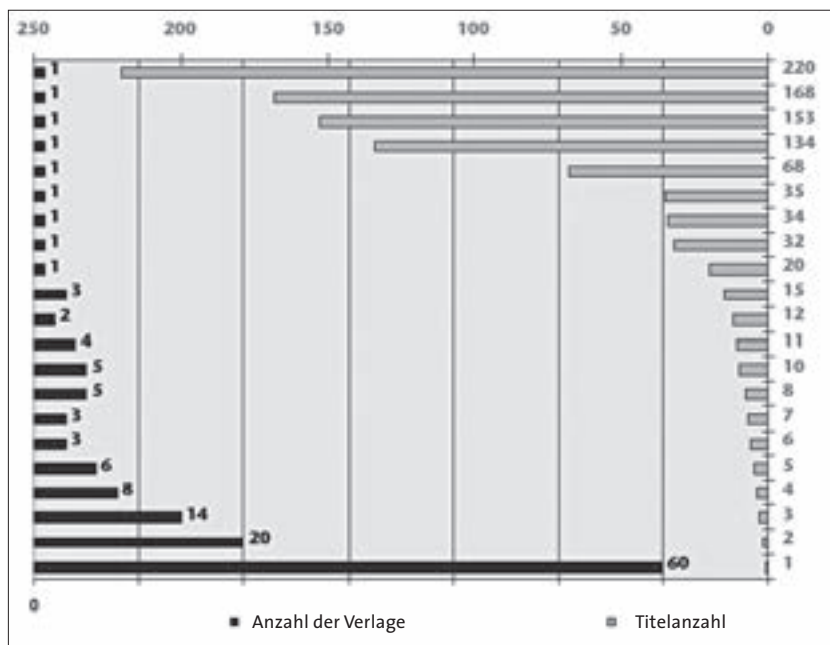


Abb. 1: Verteilung der Publikationen auf die beteiligten Verlage

die meist an eine Embargofrist geknüpfte Zusage zur Zweitveröffentlichung¹¹ einer Pre- oder Postprintversion, nicht aber der für Leibniz Publik gewünschten publizierten Version.

Um sich angesichts der Ausgangssituation einer nicht generell ableitbaren rechtlichen Lage auf juristisch sicherem Boden zu bewegen, wurden auf der Basis der von den Preisträgern durch Titelmeldung zum Ausdruck gebrachten Zustimmung alle Verlage/Fachgesellschaften kontaktiert und um Abschluss einer entsprechenden Lizenz zur Freigabe der publizierten Version gebeten.

Ergebnisse der Lizenzierung

Die Anfragen bei den über 150 Verlagen und Fachgesellschaften für die 1.354 von den Preisträgerinnen und Preisträgern gemeldeten Publikationen erwiesen sich trotz der zahlreichen, bereits bestehenden Kontakte zu nationalen und internationalen Anbietern als relativ aufwändiger Prozess. Gerade bei den vielen kleineren Verlagen bestand nicht unerheblicher Erklärungsbedarf, wohingegen größere Anbieter eher dazu neigten, auf ihre »green policy« zu verweisen, und der geplanten Verwendung der publizierten Verlagsversion zunächst skeptisch gegenüberstanden. Nicht statthaft erschien dabei das von manchen Anbietern vorgeschlagene nachträgliche Beschreiten des goldenen Weges, also die Zahlung von Publikationsgebühren, wie sie für aktuelle Primärpublikationen im »goldenen« Open Access anfallen.¹²

Letztlich führte der Rechtereklärungsprozess, der in Einzelfällen auch flankierend von den Autoren unterstützt wurde, die vor dem Online-Gang über die erzielten Ergebnisse bezüglich ihrer gemeldeten Publikationen in Kenntnis gesetzt wurden, zu vier verschiedenen Ergebnisvarianten:

- Angebot des durchsuchbaren Volltextes auf dem Leibniz-Publik-Server

Bei dieser aus Sicht des Projekts bevorzugten Variante wird das Recht eingeräumt, die Volltexte auf Leibniz Publik zu speichern und im Volltext durchsuchbar als Teil eines dokumentübergreifenden Index anzubieten. Diese Option konnte beispielsweise für die Publikationen von Fink/Schöningh, De Gruyter, Nature Publishing Group, Springer oder der Society for Neuroscience realisiert werden.

- Verlinkung auf den Verlagsserver
Bei dieser Variante wird mit Hilfe einer speziellen URL auf den Verlagsserver und die dortige Subskriptionsumgebung verlinkt, gleichwohl aber ohne eigene Authentifizierung und Autorisierung der weltweit freie Zugang ermöglicht. Diese Option wurde etwa für die American Chemical Society oder Elsevier eingesetzt.

- Verlinkung auf bereits frei zugängliche Inhalte
In einigen Fällen waren die gewünschten Inhalte ohnehin bereits frei zugänglich, z. B. im Falle eines »delayed open access«. Dazu zählen beispielsweise Publikationen der (American) National Academy of Sciences, des Institute of Physics Publishing oder der Indian Academy of Sciences.

- Keine Einigung mit dem Verlag/Rechteinhaber möglich

In einigen Fällen konnte keine Einigung mit dem anbietenden Verlag erzielt werden. In diesen Fällen wurden die Autoren gebeten zu klären, ob sich die konkrete Vertragssituation ggf. so darstellt, dass die Rechte bei ihnen liegen.

Von den 1.354 Publikationen, die für die Aufnahme in das Leibniz-Publik-Portal vorgesehen waren, können im Ergebnis 594 im Volltext direkt auf der Plattform angeboten und 350 mittels Verlinkung im Portal zugänglich gemacht werden, was eine Lizenzierungsquote von ca. 70 % darstellt (vgl. dazu Abb. 2).

Zur rechtlichen Absicherung wurde im Übrigen für alle in das Portal aufgenommenen Publikationen

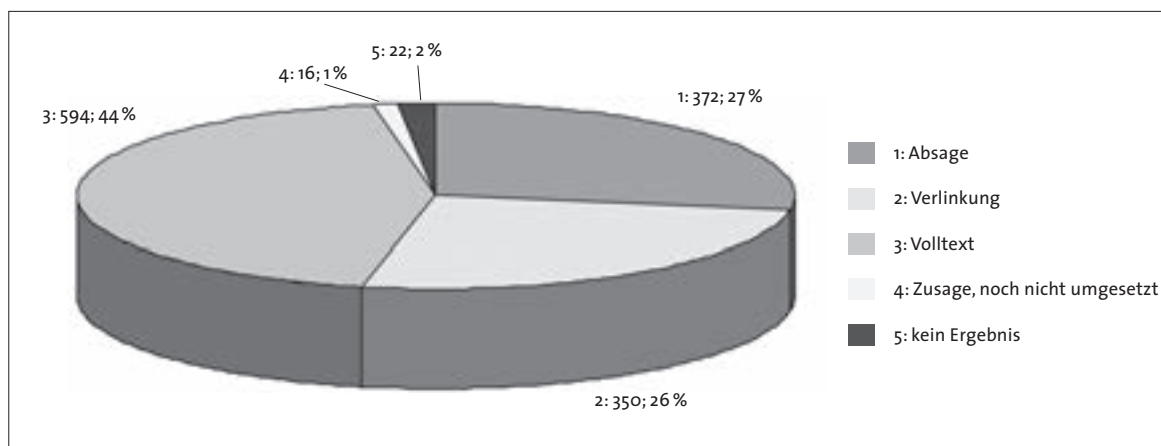


Abb. 2: Lizenzierungsquote zum 30.12.2011

ein Lizenzvertrag mit dem Verlag oder Autor¹³ abgeschlossen, der im Falle der Volltextnutzung im Leibniz-Publik-Portal insbesondere das Recht auf Digitalisierung, OCR-Behandlung und Indexierung des Volltextes, dauerhafte elektronische Speicherung und Langzeitsicherung, öffentliche Zugänglichmachung über das Internet zum kostenfreien individuellen Abruf bzw. privaten eigenen Gebrauch sowie Einbindung der Digitalisate in einschlägige Suchumgebungen vorsieht.

Bedingungen und Nutzungsrechte

Der internationale Kontext

Wie einleitend angedeutet, hat sich das niederländische Cream-of-Science-Projekt von der ursprünglichen Idee eines kompletten Volltextangebots hin zu einer nationalen Forschungsdatenbank entwickelt, bei der nur diejenigen Texte im Open Access verfügbar sind, die entweder ohnehin – ggf. als Pre- oder Postprint-Version – diesen Status haben oder in der ersten Projektphase im Volltext eingestellt wurden. Eine detaillierte Rechtlklärung für jeden Einzelfall wurde dabei nicht vorgenommen, sondern teils auf der Basis pauschaler Annahmen zur rechtlichen Situation vorgegangen bzw. auf Repositorien verlinkt.¹⁴

Wenig später initiierte die britische Forschungsförderorganisation JISC¹⁵ das Projekt Merit (Making Excellent Research Influential and Transferable)¹⁶, das mit Daten aus dem Evaluierungsprozess RAE2008¹⁷ versorgt wurde, für den jede britische Forscherin und jeder britische Forscher vier Publikationen melden musste. Auch dieses Portal sollte nationale Forschungsergebnisse weltweit sichtbar machen, es war also geplant, die Texte in einem Portal zu erschließen und im Open Access zugänglich zu machen. Dabei wurde mit über 220.000 Publikationen eine Größenordnung erreicht, für die es nicht möglich war, mit den Rechteinhabern zu einer einvernehmlichen und finanziell machbaren Realisierung zu gelangen. Somit wurde Merit nicht umgesetzt, sondern mündete in eine Datenbank, in der die entsprechenden Metadaten abgelegt sind.

Während der Aufbauphase von Leibniz Publik wurden die Ergebnisse einer weiteren Studie aus Schweden unter dem Titel »Open Access to Nobel Prize awarded Work«¹⁸ veröffentlicht. Die Universitätsbibliothek Lund hatte in Zusammenarbeit mit der Web-Redaktion der Nobelpreis-Organisation »Nobel Web AB« von November 2008 bis März 2010 eine Voruntersuchung zur Realisierung eines schwedischen Pilotprojektes angestrengt, in dem bis zu zwanzig ausgewählte Publikationen jeder Nobelpreisträgerin und jedes Nobelpreisträgers in ein Open Access-Portal integriert werden sollten – bei über 800 Nobelpreisträgern könnte

dieses Portal rund 16.000 Titel umfassen. Im Gegensatz zum Leibniz-Publik-Portal sollen die Publikationen nicht von den Autoren selbst, sondern von Experten des jeweiligen Forschungsgebietes benannt werden. Die Voruntersuchung betraf 44 Publikationen von neun zufällig ausgewählten Nobelpreisträgern bei 19 Verlagen und sollte mögliche Probleme bei der Rechteinwerbung und Digitalisierung von Publikationen im Vorfeld klären. Der verwendete Lizenzvertrag sah die Einräumung von Rechten nach der Budapester Open Access-Initiative (BOAI) vor. 14 der 19 kontaktierten Verlage gaben Rückmeldung, darunter waren fünf Absagen, zwei wollten nicht sämtliche nach der BOAI-Definition¹⁹ geforderten Nutzungsrechte einräumen, fünf akzeptierten die Bedingungen, darunter zwei der vier großen Verlage Elsevier, Nature, Springer und Wiley. Das Hauptprojekt ist bislang noch nicht realisiert worden.

DIE TECHNISCHE REALISIERUNG

Technische Basis, Redaktionssystem und Metadaten

Die technische Umsetzung des Portals erfolgte in der Bayerischen Staatsbibliothek durch das Münchener Digitalisierungszentrum (MDZ) und setzt auf bereits existierenden Entwicklungen aus anderen Projekten auf. Kernkomponente zur Verwaltung der Metadaten ist die am FIZ Karlsruhe entwickelte Infrastruktur eSciDoc²⁰, die eine leistungsfähige technische Plattform und Open-Source-Lösung darstellt. Das erste Anwendungsbeispiel für eSciDoc an der Bayerischen Staatsbibliothek ist der Dokumentenserver OstDok (»Osteuropa-Dokumente online«).²¹ Für die Zwecke von Leibniz Publik wurden spezifische Module und Schnittstellen entwickelt, wie etwa solche zum Import angereicherter Metadaten, die Erstellung von Strukturdaten und des »Leibniz Publik«-Containers innerhalb der eSciDoc-Gesamtarchitektur sowie Redaktions- und Nutzeroberflächen.

Für den Import der primär im B3Kat, dem gemeinsamen Verbundkatalog von BVB und KOBV, erfassten bibliographischen Metadaten, wurde die von der Max Planck Digital Library entwickelte Software PublicationManager (PubMan) entsprechend adaptiert. Zusätzlich zu den üblichen Katalogfeldern wurde ein erweitertes Metadatenschema entwickelt, das im Rahmen des im Hintergrund eingesetzten Redaktionssystems beispielsweise die Erfassung von Informationen zur Rechtesituation oder zum »meldenden Preisträger« (im Unterschied zur Autorenangabe zum Zweck des Browsings über die vom Preisträger gemeldeten Publikationen) ermöglicht.

Projekt Merit

Studie »Open Access to Nobel Prize awarded Work«

Präsentationssystem und Retrievalkontexte

Das Portal verwendet die Suchmaschinentechologie des auf Lucene aufsetzenden Such-Servers Solr²², welcher u. a. zusätzlich die facetierte Suche ermöglicht, also die Filterung (Drill-Down) der Ergebnisanzeige nach verschiedenen Kriterien. Die Benutzeroberfläche basiert auf dem plattformunabhängigen xml-Framework Cocoon.²³

Für das Browsing stehen drei zentrale, inhaltlich komplementäre Einstiegsoptionen zur Verfügung. Unter dem Menüpunkt »Teilnehmende Preisträger« (vgl. dazu Abb. 3) findet sich eine dynamisch aus den Metadaten generierte alphabetische Auflistung der Namen derjenigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit mindestens einer Publikation vertreten sind. Der zweite Browsing-Einstieg ist ein fachlicher. So wurden alle Titel nach dem Regelwerk der »Regensburger Verbundklassifikation Einfach«²⁴ mindestens einem Fachgebiet zugeordnet. Der dritte Browsing-Einstieg erfolgt über die am Projekt beteiligten Verlage und Fachgesellschaften, die entsprechende Rechte eingeräumt haben bzw. bei denen die angebotenen Publikationen ursprünglich erschienen sind.

Als Rechercheoption steht neben der Suche in den

Metadaten auch die Volltextsuche über die indexierten und OCR-behandelten Digitalisate zur Verfügung. Eine Besonderheit stellt dabei die Treffervorschau bei der Suche im Volltext dar, die den gesuchten Begriff per Highlighting in einem Ausschnitt des Originaldigitalisats anzeigt, also eine Vorschau auf das Suchwort im Originalkontext schon in der Kurztrefferanzeige bietet (vgl. dazu Abb. 4).

Durch die Primärerfassung der bibliographischen Daten der Digitalisate im B3Kat sind die Dokumente auch im Karlsruher Virtuellen Katalog, im Zentralen Verzeichnis Digitaler Drucke (ZVDD), in der Europaena, im WorldCat und künftig auch über die Deutsche Digitale Bibliothek (ddb) recherchierbar.

Der Onlinegang von Leibniz Publik

Eingebettet in eine internationale Tagung wurde das Portal Leibniz Publik am 8. September 2011 der Öffentlichkeit vorgestellt und zur Benutzung freigegeben. Der Einladung ins Historische Kolleg München waren Vertreter der Wissenschaft, der Medien, aus Bibliotheken und Verlagen/Fachgesellschaften gefolgt. Drei Sessions und eine abschließende Podiumsdiskussion beleuchteten flankierend zum Online-Gang das The-

Browsing und Volltextsuche



Abb. 3: Browsing über die Liste der teilnehmenden Leibniz-Preisträger



Abb. 4: Vorschau auf den Kontext des Suchbegriffes in der Kurztrefferanzeige

ma Wissenschaftskommunikation und Open Access von verschiedenen Seiten.²⁵ Neben drei Leibniz-Preisträgern mit unterschiedlicher fachlicher Ausrichtung – dem Mathematiker Karl-Heinz Hofmann (Bayerische Akademie der Wissenschaften), dem Historiker Dieter Langewiesche (Eberhard Karls Universität Tübingen) und dem Informatiker Manfred Broy (Technische Universität München) – kamen auch weitere Vertreter der Wissenschaft sowie von Förderorganisationen, Bibliotheken, Verlagen und Fachgesellschaften zu Wort.²⁶

FAZIT UND AUSBLICK

Mit dem Online-Gang von Leibniz Publik im September 2011 wurde die Idee eines frei zugänglichen Exzellenzportals für die Publikationen von Leibniz-Preisträgern exemplarisch anhand der oben beschriebenen Datenbasis umgesetzt. Im Rahmen eines im Jahr 2012 einsetzenden Folgeprojekts wird eine Vervollständigung des Portals um diejenigen Preisträgerinnen und Preisträger angestrebt, die bislang nicht vertreten sind, sei es, weil auf die erste Anfrage der DFG im Jahr 2007 noch keine Titelliste eingereicht wurde, oder sei es, weil der Preis erst zu einem späteren Zeitpunkt verliehen wurde. Dabei ist geplant, das Portal dauerhaft mit Blick auf jeweils neue Preisträger aktuell zu halten.

Im Rahmen des internationalen Symposiums zum Online-Gang von Leibniz Publik wurde auch darüber

gesprochen, ob ein solches Portal, das ja nicht zuletzt dazu dienen soll, mit exzellenten Forschungsergebnissen für den Open-Access-Gedanken zu werben, im Jahr 2011 noch benötigt wird. Auch wenn man sich einig war, dass in den Jahren seit Entstehung des eingangs erwähnten DFG-Positionspapiers, das erstmals die Zielsetzung eines deutschen Cream-of-Science-Projekts formulierte, die Verankerung des Themas Open Access und seiner Bedeutung im Bewusstsein aller am Prozess der Wissenschaftskommunikation Beteiligten gute Fortschritte gemacht hat, so erscheint der hier beschrittene Weg eines Leuchtturmprojekts nach wie vor richtig. Dies belegt auch die positive Resonanz von Preisträgerinnen und Preisträgern zum Zeitpunkt der Freischaltung. Gleichzeitig sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass abgesehen von der politischen Implikation eines solchen Unterfangens nahezu 1.000 herausragende Publikationen aus dem gesamten akademischen Fächerspektrum heraus frei zugänglich gemacht wurden.

Im Vergleich zu verwandten Projekten oder Machbarkeitsstudien in anderen Ländern zeigt sich, dass sich die Herangehensweise der Auswahl einer klar definierbaren und damit überschaubaren Gruppe von Wissenschaftlern und Publikationen bei gleichzeitiger systematischer Klärung der Rechte für den speziellen Zweck eines Cream-of-Science-Portals als zielführend

Thema Wissenschaftskommunikation und Open Access

Folgeprojekt

erwiesen hat, auch wenn nicht alle gewünschten Publikationen im Open Access angeboten werden können.

Dem Namensgeber Gottfried Wilhelm Leibniz hätte das interdisziplinäre Portal Leibniz Publik sicherlich gefallen, propagierte er doch eine »öffentliche Schatzkammer«²⁷ wissenschaftlicher Publikationen, die durch systematische Verzeichnisse erschlossen ist. Mit seinem Plan zu einem »Nucleus Librarius«, einem Bücherverzeichnis zur Frankfurter Messe, wollte er erreichen, dass auch außerhalb des Messplatzes Wissenschaftler Kenntnis vom Inhalt der Neuerscheinungen erhalten können, um – mit Blick auf die digitalen Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts fast schon visionär – »selbige zu verstehen und davon zu discurriren. Anderer vielfältiger aus diesem Brunn augenscheinlichen quellender Nuzbarkeiten [sic] zu geschweigen.«²⁸

¹ Abrufbar unter www.leibniz-publik.de [Stand aller hier verzeichneter Internetressourcen: 30.12.2011].

² Dieser höchstdotierte und international renommierte deutsche Einzelförderpreis wird seit 1986 jährlich zehnfach und ausschließlich nach Kriterien der wissenschaftlichen Qualität an Forschende verliehen, die bereits hervorragende wissenschaftliche Leistungen erbracht haben, sich aber noch »in der Phase wachsender Produktivität befinden« (www.dfg.de/foerderung/programme/preise/leibniz-preis/kompakt/index.html). Da der Preis manchmal an ein Forscherteam geht, kommen auf aktuell 300 vergebene Leibnizpreise 324 ausgezeichnete Personen. Vgl. dazu auch Finetti, Marco: Von märchenhafter Freiheit. 25 Jahre Spitzenforschung im Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm. Bonn: Lemmens 2010.

³ www.narcis.nl/about/Language/en

⁴ Schwerpunkte der Förderung bis 2015. DFG-Positionspapier: Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme. Erarbeitet im Rahmen der Klausurtagung des DFG-Ausschusses für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme am 11. und 12. Oktober 2005, beschlossen am 29.05.2005, S. 8. www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier.pdf

⁵ Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen, www.knaw.nl/

⁶ Feijen, Martin; van der Kuil, Annemiek: A Recipe for Cream of Science: Special Content Recruitment for Dutch Institutional Repositories. In: Ariadne 45 (2005), Oktober, www.ariadne.ac.uk/issue45/vanderkuil/

⁷ Exakt 1.359 Publikationen waren gemeldet worden, davon konnten 14 nicht berücksichtigt werden, da sie im Rahmen der Projektvorgaben nicht verwendbar waren. Im Laufe der Rechtklärung stellte sich heraus, dass bei 1.310 Publikationen der Verlag Rechteinhaber ist, bei 35 weiteren letztlich die Autorin/der Autor. Bei einigen komplett gemeldeten Herausgeberwerken konnten mehrere Aufsätze der/des Ausgezeichneten verwendet werden, sodass im Ergebnis der Lizenzierung neun Titel hinzukamen.

⁸ Zit. nach Steinhauer, Eric W.: § 137 I UrhG – die entspannte Sicht der Dinge. In: Virtueller Zettelkasten www.bibliothekrecht.de (veröffentlicht 30.08.2007). www.bibliothekrecht.de/2007/08/30/s_137_i_u_rh_g_die_entspannte_sicht_der_di-2894919/

⁹ Vgl. hierzu Steinert, Dirk: UrhG § 137 I und internationales Privatrecht. In: Bibliotheksdienst 43 (2009), H. 5, S. 538–545, hier: S. 545.

¹⁰ www.sherpa.ac.uk/romeo/

¹¹ Zudem beschränkt sich diese Aussage meist auf die Zweitveröffentlichung in einem institutionellen Repository oder auf einer privaten Homepage.

¹² Gefordert wurden beispielsweise 2.500 USD für dreiseitige Aufsätze – hier konnte keine Einigung erzielt werden. Akzeptiert wurden die in einigen wenigen Fällen anfallenden, mehr symbolischen Bearbeitungsgebühren.

¹³ In einigen Fällen (insgesamt 35 Titel) kam von den Verlagen selbst die Auskunft, dass die Rechte an den Autor zurückgefallen seien.

¹⁴ Feijen, Martin; van der Kuil, Annemiek: A Recipe for Cream of Science: Special Content Recruitment for Dutch Institutional Repositories. In: Ariadne 45 (2005), Oktober, www.ariadne.ac.uk/issue45/vanderkuil/

¹⁵ Joint Information Systems Committee www.jisc.ac.uk/aboutus.aspx

¹⁶ www.jisc-collections.ac.uk/Project-Merit/

¹⁷ www.rae.ac.uk/

¹⁸ Johansson, Anna-Lena: Open Access to Nobel Prize awarded work. A Pilot Project. In: sciecominfo. Nordic-Baltic Forum for Scientific Communication 6 (2010), No 2. www.sciecom.org/ojs/index.php/sciecominfo/article/view/3624/3173

¹⁹ Wortlaut der BOA! www.soros.org/openaccess/read

²⁰ www.esdoc.org/

²¹ Vgl. dazu www.ostdok.de

²² <http://lucene.apache.org/solr/#intro>

²³ <http://cocoona.apache.org/>

²⁴ 33teilige »Regensburger Verbundklassifikation Einfach« unter http://rvk.uni-regensburg.de/rvko_simple/

²⁵ Die Folien der Präsentationen sind im Portal Leibniz Publik verlinkt unter <http://leibniz-publik.de>, Rubrik »Projekt«.

²⁶ Dazu von Foerster, Isolde: Open Access im Leuchtturm. Das Symposium zum Launch des Exzellenzportals »Leibniz Publik« der Bayerischen Staatsbibliothek, in: Bibliotheksforum Bayern 6 (2012), H. 1, S. 6–9. www.bibliotheksforum-bayern.de/fileadmin/archiv/2012-1/BFB_012_03_Foerster_VO5.pdf

²⁷ Gottfried Wilhelm Leibniz, zit. nach Knoppik, Jürgen: Leibniz' Fortschrittsidee, S. 61. Herzlichen Dank dem Autor dieser als Mikrofilm publizierten Dissertation (FU Berlin 1996), der den Autorinnen freundlicherweise ein PDF der Druckdatei zur Verfügung stellte.

²⁸ Leibniz an den Kaiser (22.10.1668), zit. n. Leibniz, Gottfried Wilhelm: Allgemeiner politischer und historischer Briefwechsel. Hrsg. von der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Erster Band 1668–1676, Darmstadt: Otto Reichl 1923, S. 4.

DIE VERFASSERINNEN

Isolde von Foerster ist Koordinatorin des Projektes Leibniz Publik und Referentin an der Bayerischen Staatsbibliothek, Abteilung Bestandsaufbau und Erschließung 2, Ludwigstraße 16, 80539 München, E-Mail: foerster@bsb-muenchen.de

Dr. Hildegard Schäffler ist Leiterin der Abteilung Bestandsaufbau und Erschließung 2: Periodika, Lizenzen, Elektronisches Publizieren an der Bayerischen Staatsbibliothek, Ludwigstr. 16, 80539 München, E-Mail: schaeffler@bsb-muenchen.de